

Umfang überschritten, nicht wie der letzte der Scriptores gar zu mehr als 1000 Seiten angewachsen. Dass Pertz später nicht von der einmal getroffenen Entscheidung abgehen, die Einheit des Werkes auch äusserlich nicht aufgeben wollte, kann man, glaube ich, wohl begreifen. Ist jetzt dem laut gewordenen Verlangen für anderes Format und andere Druck-einrichtung bei den neu begonnenen Abtheilungen nachgegeben, so konnten sich daran angemessen auch einige andere Veränderungen — z. B. Beseitigung der Cursiv in den Texten und Verwendung derselben für alle Zuthaten des Herausgebers — anschliessen.

Für andere als gelehrte Zwecke waren die Octavausgaben besonders wichtiger Autoren bestimmt. Wie diese einem Bedürfnis entgegenkamen, ihrerseits viel zur Verbreitung der Kenntnis des Mittelalters und seiner Schriftsteller beigetragen haben, zeigt der bedeutende Absatz, der wiederholt neue Auflagen nothwendig gemacht hat. Ob Pertz Recht that, hier den kritischen Apparat zu beseitigen, mag zweifelhaft sein; auch das entgegengesetzte jetzt angenommene Verfahren giebt wenigstens in einigen Fällen, wo derselbe einen grösseren Umfang erhalten, zu Bedenken Anlass. Zu Anfang war die Auswahl knapper; erst allmählich ist man weiter gegangen, hat dann auch einzelne Stücke abdrucken lassen, bei denen wenigstens die Bezeichnung 'in usum scholarum' nicht recht angebracht war. — Dass Pertz ausserdem durch die Veranstaltung der Sammlung Deutscher Uebersetzungen der wichtigeren Quellenwerke die Bekanntschaft mit diesen in weitere Kreise zu tragen suchte und auch dies fast über Erwarten gelungen, mag hier nur beiläufig in Erinnerung gebracht werden.

Was den Umfang der Sammlung betrifft, so war der Rahmen nach allen Seiten hin weit gezogen — bei den Leges z. B. auch an die Deutschen Rechtsbücher des späteren Mittelalters gedacht — und erst im Lauf der Zeit ist da manches aufgegeben, anderen Publicationen überlassen. Was die Scriptores besonders betrifft, so war gleich anfangs auch auf die für die Reichsgeschichte wichtigen Italienischen Autoren Rücksicht genommen. Doch ist dann nicht immer mit voller Consequenz verfahren, einzelnes aufgenommen was kaum in den Bereich der Monumenta gehörte, weil es handschriftlich verbessert werden konnte — so der Robertus de Monte als Fortsetzer des Sigebert, das Encomium Emmae im XIX. Band —, anderes zurückgestellt, das man ungern entbehrt oder das doch den gleichen Anspruch hat wie das was mitgetheilt ist. In nicht wenigen Fällen, namentlich bei minder wichtigen Vitae, suchte Pertz mit Auszügen auszukommen, ist da aber wohl manchmal zu knapp gewesen. Auf anderes was hierher gehört komme ich nachher zurück.